



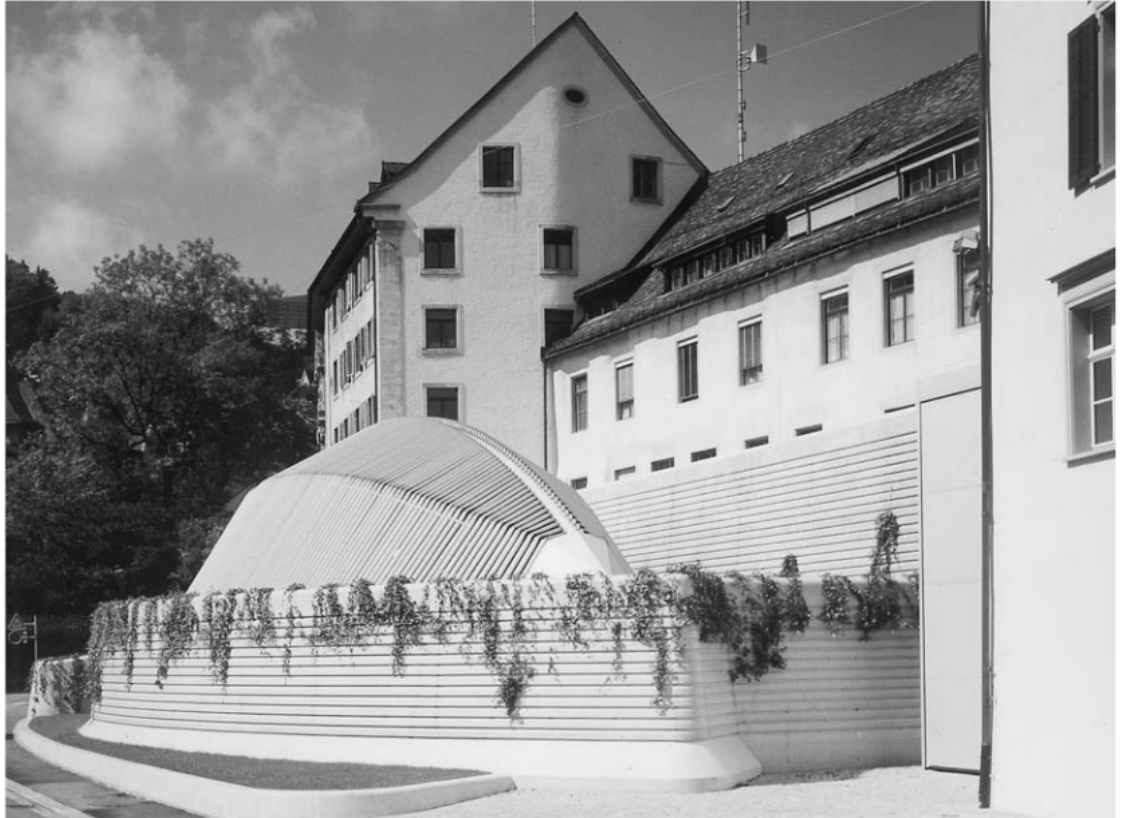
Kanton St.Gallen
Baudepartement
Hochbauamt

Kantonale
Notrufzentrale KNZ St.Gallen
Neubau

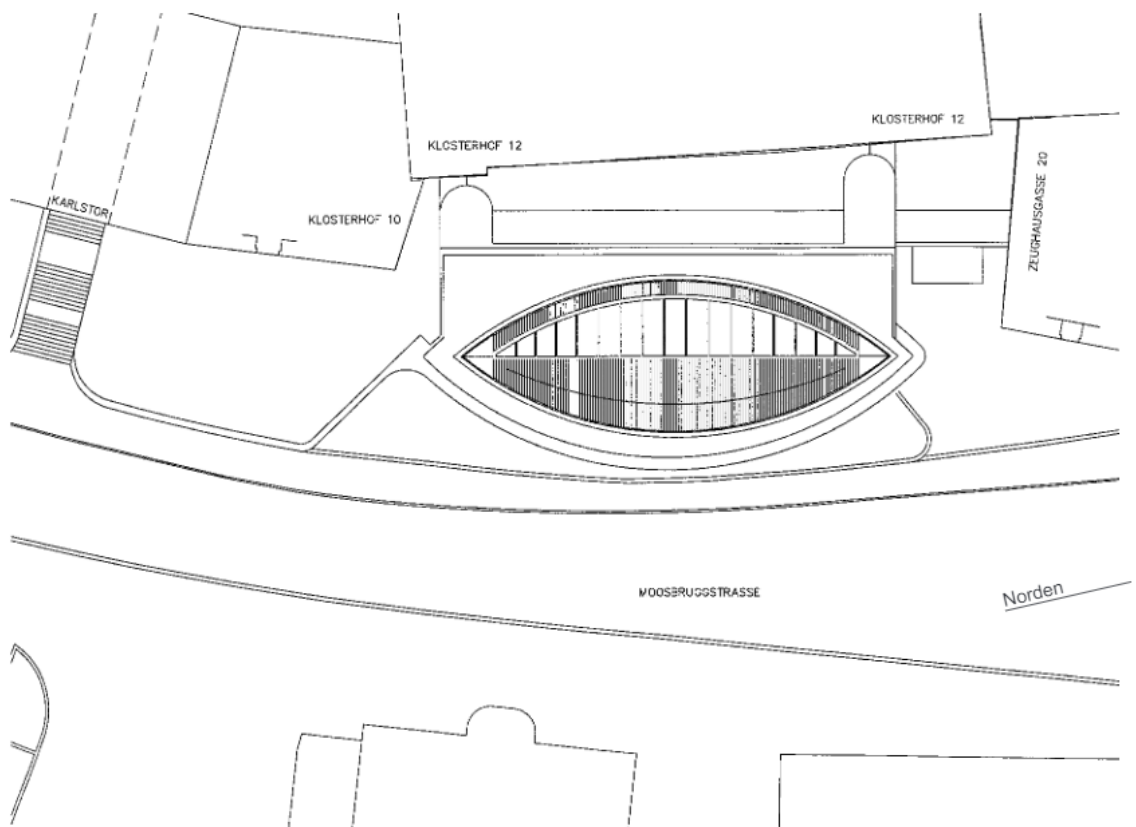


Kantonale Notrufzentrale KNZ St.Gallen Neubau

Ansicht Südost



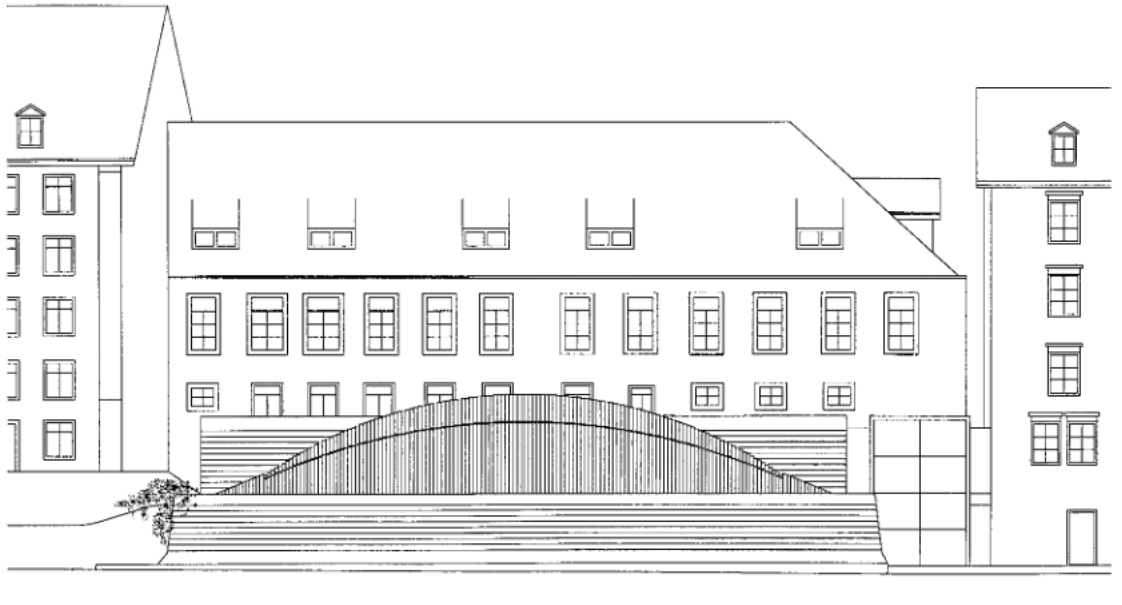
Situationsplan



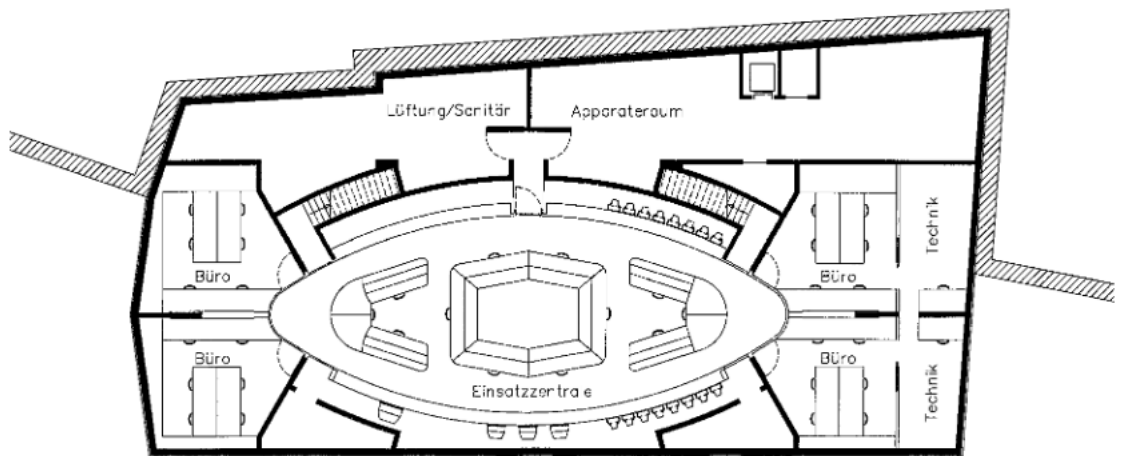
0 1 2 5 10

Kantonale Notrufzentrale KNZ St.Gallen Neubau

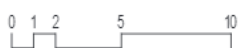
Südost-Fassade



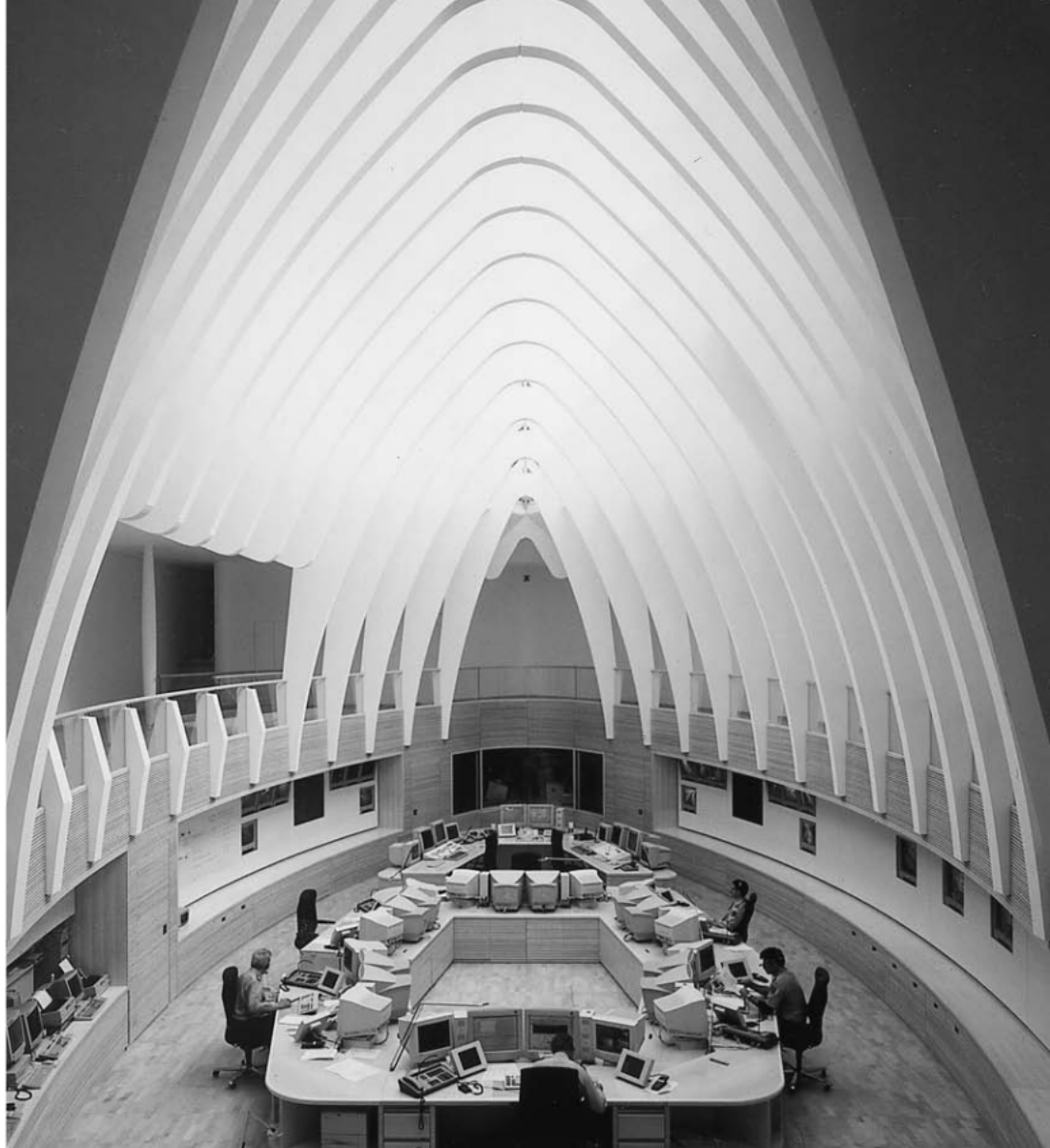
Grundriss
Untergeschoss



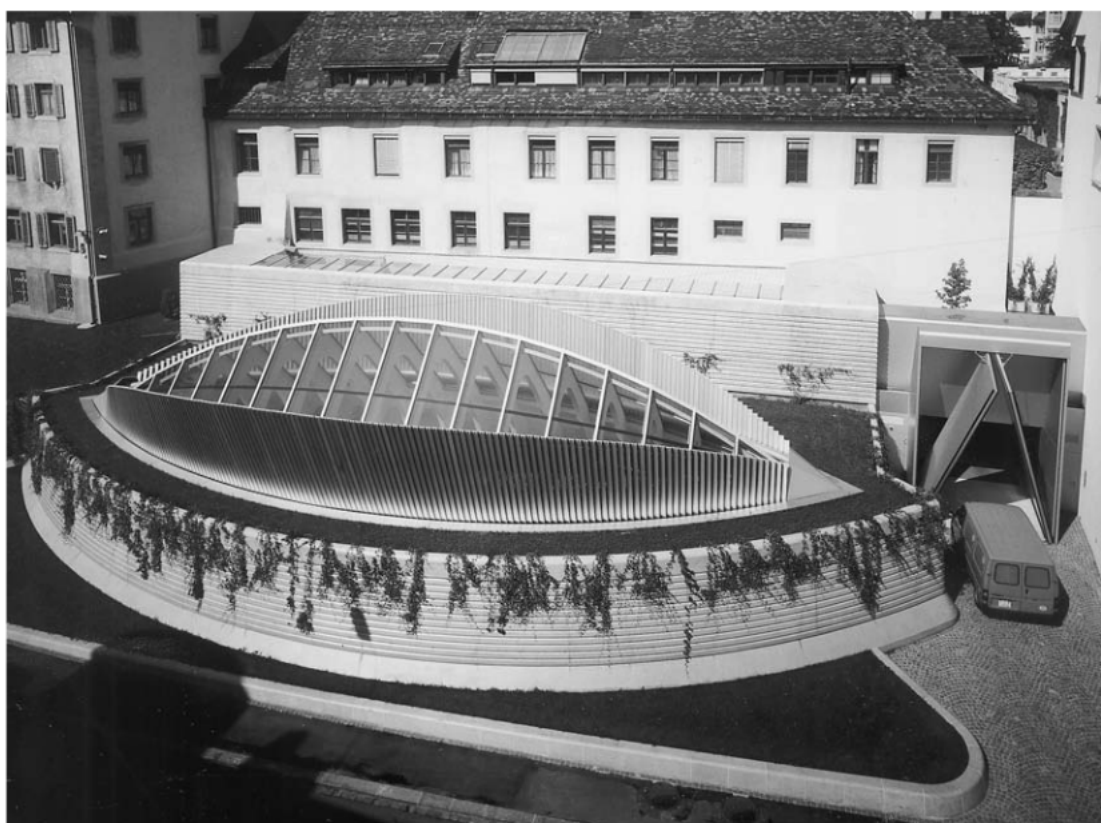
Norden



Einsatzzentrale



Geöffnete
Sonnenschutz-
Lamellen



Kantonale Notrufzentrale KNZ St.Gallen Neubau

Ausgangslage

Die Sicherheit für die Bevölkerung zu gewährleisten, ist eine der zentralen Aufgaben des Staates. Dazu stehen ihm verschiedene Organisationen zur Verfügung. Zur Hauptsache sind dies Kantonspolizei, Feuerwehren, Sanität – und in ausserordentlichen Lagen der Zivilschutz.

Aufgrund verschiedener gesetzlicher Aufträge (z.B. Polizeigesetz, Feuerschutzgesetz, Gemeindegesezt) müssen Gemeinden und Staat in der Lage sein, die Behörden und die Bevölkerung vor ausserordentlichen Ereignissen und Katastrophen zu warnen und zu alarmieren sowie kantonale, regionale und kommunale Einsatzkräfte rasch aufzubieten.

Ziel der KNZ ist es, dass sich in Not geratene Bürger und Bürgerinnen jederzeit melden können und ihnen schnellstmöglich kompetente Hilfe zugewiesen werden kann.

Durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Fachkräfte (Feuerwehr, Rettung, Polizei) in der KNZ entstehen Synergien im Einsatz. Die Einsatzdisponenten wurden und werden entsprechend umfassend ausgebildet. Die polizeilichen Einsatzleiter bearbeiten Alarme und Notrufe sowohl der Polizei wie der Feuerwehr nach festgelegten und vereinbarten Alarmstufenplänen, was ein rasches und zielgerichtetes Handeln gewährleistet. Im Notfall muss aber ein polizeilicher Einsatzdisponent ebenfalls in der Lage sein, Sanitätsnotrufe zu bearbeiten und für Hilfe zu sorgen.

Die Zusammenfassung aller drei «Blaulichtdienste» in einer einzigen Notrufzentrale ermöglicht eine optimale Ökonomie der Kräfte und maximale Synergie mit dem Ziel der möglichst raschen Beantwortung und Hilfeleistung bei Notfallanrufen jeder Art.

Besonders wichtig ist die kantonale Notrufzentrale für die Bewältigung von Katastrophen. Die kantonalen Führungsorgane für das Rettungswesen in ausserordentlichen Lagen sind auf maximale Kommunikation und eine zentrale Kommandostelle angewiesen. Diese steht nun in der kantonalen Notrufzentrale auch für die Gruppe Gesundheit im zivilen kantonalen Führungsstab zur Verfügung.

Neubau

Die neue Notrufzentrale des Kantons St.Gallen kurz KNZ, liegt auf dem Gelände des klösterlichen Stiftbezirks. Dies erging aus der im 8. Jahrhundert gegründeten Abtei hervor, und wuchs über die Jahrhunderte zu einem Ensemble von einzigartigem Charakter, welches seit 1983 in der von der UNESCO geführten Liste von schützenswerten Weltkulturgütern aufgeführt ist. Dies unter anderem auch, weil hier verschiedene wichtige Baustile exemplarisch in einem einheitlichen Komplex vertreten sind. Als Bindeglied zu den westseitigen Bauten Klosterhof 10 und 12 sowie Zeughausgasse 20, wird der Neubau der KNZ ein Teil der ehemaligen Ringmauer, welche früher das Kloster zusammen mit der heute von der Moosbruggstrasse überdeckten Steinach auf der Südseite absicherte. Auf der Westseite wird der Bau vom einzigen noch erhaltenen Aussentor der Klostermauer flankiert. Es ist das nach dem Kardinal Karl Borromäus benannte Karlstor mit dem einzigartigen aus dem 16. Jahrhundert stammenden Renaissance-Sandsteinrelief.

In Analogie zum periodisch veränderten und gewachsenen Kontext des Klosters als ein stilistisch heterogenes Ensemble, fügt sich der Neubau der KNZ in die Gesamttextur des Stiftsbezirks ein; manifestiert sich in seinem architektonischen Ausdruck jedoch als ein unverkennbar modernes und zeitgenössisches Bauwerk. Eine Ambivalenz, die hier charakte-

ristisch ist, und für das gesamte Gefüge Gültigkeit hat. Eine Weiterführung des existierenden Grüngürtels entlang der Klostermauer unterstützt wiederum die Eingliederung ins Gesamtensemble.

Wie es das Wort bereits sagt, vereinigt die eigentliche Zentrale der KNZ verschiedene Glieder der langen Kette des Melde- und Alarmsystems und fasst sie an einem Ort zentral zusammen. Das direkte und harmonische Zusammenspiel der einzelnen Organe wie auch eine einfache und übersichtliche Anordnung der technischen Informationsträger ist dabei von fundamentaler Bedeutung für einen reibungslosen und sicheren Betrieb der rund um die Uhr besetzten Anlage. Die ellipsenförmige Zentrale bildet somit das eigentliche Herz oder anders gesagt die Drehscheibe, wo alle Informationen zusammenfließen. Umspannt wird diese von den angegliederten Büroräumen auf der Ost- und Westseite sowie den betriebsbedingten Technikräumen. Die durch den Bauplatz gegebenen engen Platzverhältnisse wie auch die hohen Ansprüche an die Sicherheit der Anlage erforderten eine Aufspaltung der Funktionen auf zwei Geschosse. Die eigentliche Zentrale erstreckt sich über beide Geschosse während die sekundären Funktionen auf die beiden Geschosse aufgesplittet wurden. Die vielseitig nutzbare Galerie bildet mit den angegliederten Nebenräumen das Erdgeschoss, von wo aus auch die Verbindungen zu den Annexgebäuden gewährleistet sind. Auf der Ostseite befindet sich weiter eine Garage, die betriebsinternen Fahrzeugen eine direkte Anlieferung erlaubt.

Die Tragstruktur des Gebäudes ist als konventionelle Betonkonstruktion ausgebildet. Dadurch konnte mit einfachen Mitteln den hohen Anforderungen an die Sicherheit der ganzen Anlage Rechnung getragen werden. Besonderes Augenmerk gilt den vorgefabrizierten Betonrippen, welche den zentralen Arbeitsraum kuppelartig überspannen und so das eigentliche Dach mit dem Oblicht als tragende Struktur stützen. Dieses Oblicht ermöglicht die Belichtung der Zentrale mit Tageslicht und somit ein Arbeiten bei natürlichen Lichtverhältnissen. Gleichzeitig bildet es den Bezugspunkt zur Aussenwelt, ohne dass dadurch die Sicherheit der Anlage beeinträchtigt wird. Überspannt wird die Oblichtkuppel vom aussenliegenden beweglichen Sonnenschutz, der als skulpturales Element das Dach zu einer speziellen Attraktion macht. Dies ist insbesondere deshalb von Bedeutung, da sich Passanten welche das Karlstor durchqueren auf dem eigentlichen Dachniveau befinden. Mit Hilfe zweier hydraulisch bewegter Rotationsbögen werden eine Serie von schmalen Lamellen über das Oblicht geschoben, um so bei Bedarf die darunterliegende Zentrale von störender Sonneneinstrahlung zu schützen.

Ein vollflächiger Doppelboden wie auch der modulare Aufbau der eigentlichen Monitorflächen in der Zentrale ermöglichen auch bei beschränkten Platzverhältnissen eine flexible und anpassungsfähige Installationsführung. Fundamental ist dies im besonderen, da im Laufe der Zeit die gesamte technische Ausstattung einem ständigen Wandel unterworfen sein wird. So wurde grosses Gewicht darauf gelegt, dass alle zukünftigen Ergänzungen und Erweiterungen einfach und unkompliziert ins jetzige Basis-System integriert werden können, ohne dass bauliche Anpassungen nötig sein werden. Eine lamellenartige Holzverkleidung, in der akustische Dämmschichten wie auch Lüftungselemente integriert wurden, fasst den zentralen Arbeitsraum und vermittelt so ein behagliches Raumklima. Auch wurden sämtliche Arbeitstische nach dem selben Prinzip konzipiert. Die Möbel werden so zum integralen Bestandteil des zentralen Raumes.

Kantonale Notrufzentrale KNZ St.Gallen Neubau

Kosten

Kosten nach Baukostenplan

BKP 0	Grundstück	Fr.	62'000.-
BKP 1	Vorbereitungsarbeiten	Fr.	1'488'000.-
BKP 2	Gebäude	Fr.	7'200'000.-
BKP 3	Betriebseinrichtungen	Fr.	868'000.-
BKP 4	Umgebung	Fr.	183'000.-
BKP 5	Baunebenkosten	Fr.	834'000.-
BKP 6	Verkehrsanlagen	Fr.	2'175'000.-
BKP 7	Leitsystem	Fr.	2'012'000.-
BKP 8	Umzug Polizeigarage	Fr.	570'000.-
BKP 9	Ausstattung	Fr.	533'000.-

Anlagekosten

Fr. 15'925'000.-

(prov. per 15. Aug. 2000)

Kostenstand
112.1

Zürcher Baukostenindex
Mittelwert 1997 bis 1999

Kennwerte

Geschossfläche GF (SIA 416)	m ²	1'183
BKP 2	Fr./m ²	6'086.-
Kubikmeter (SIA 116)	m ³	6'533
BKP 2	Fr./m ³	1'100.-

Termine

Grossratsbeschluss	Februar 1996
Abbruch alte Polizeigarage	September 1996
Aufrichte	Dezember 1997
Einweihung / Vollbetrieb	Mai 1999

Projektorganisation

Bauherrschaft	Kanton St.Gallen Baudepartement Hochbauamt	
Kantonsbaumeister Projektleiter	A.E. Bamert, dipl. Architekt ETH R. Passeri, dipl. Architekt HTL	
Architekt	Dr. Santiago Calatrava Valls SA, Zürich Bauleitung: Loesch + Isoz, St.Gallen	
Bauingenieur	Dr. Santiago Calatrava Valls SA, Zürich Brunner Kunz Meile, St.Gallen	
Fachingenieure	Elektroplanung	Ing. Büro F. Zweifel, Wil Ing. Büro Martin Meyer, St.Gallen Amstein + Walthert, St.Gallen
	Informationstechnische Anlagen	Electrowatt Engineering AG, Zürich
	Haustechnik	Kempter + Partner AG, St.Gallen